

shortcuts – Experiment und Begegnung

Der junge Boulez

**16. November 2021, 18-18.45h, Großer Saal,
Eintritt frei**

Pierre Boulez (1925-2016)

„Notations“ für Klavier (1945)

Martin Schmalz, Klavier

„Première Sonate“ für Klavier (1946)

Martin Schmalz, Klavier

„Sonatine“ für Flöte und Klavier (1946)

Jens Josef, Flöte

Martin Schmalz, Klavier

Der junge Boulez

Der heutige shortcut vereint die ersten drei von Pierre Boulez veröffentlichten Kompositionen, die gleichzeitig auch die frühesten Einträge in seinem Werkverzeichnis darstellen. Sie belegen eindrucksvoll, wie der junge Künstler binnen kürzester Zeit durchaus heterogene Einflüsse der Zweiten Wiener Schule sowie der Musik Olivier Messiaens und André Jolivets zu einer völlig eigenständigen und damals gänzlich neuartigen Tonsprache verschmilzt. Gleichzeitig zeichnen sie beispielhaft die rasante Entwicklung des Komponisten vom jungen Talent zu einer der zentralen Figuren der Neuen Musik nach.

Mit den **„Notations“ für Klavier (1945)** wollte Boulez ursprünglich die allzu strenge Auslegung der dodekaphonen Technik seines damaligen Lehrers René Leibowitz kommentieren: Zwölf Miniaturen zu je zwölf Takten, allesamt zwölfmäßig komponiert. Letztendlich schuf der Komponist damit jedoch sein veritables Opus eins, das auch heute noch durch seine Frische, Originalität, Vielfalt der musikalischen Charaktere und handwerkliche Vollendung besticht.

Boulez selber schätze das Werk trotz seiner offenkundigen Anklänge an die Musik seiner Vorbilder hoch, denn er erweiterte die kurzen Klavierstücke zu dem berühmten Zyklus „Notations“ für sehr groß besetztes Orchester (1978, 1984, 1997) und „verklammerte“ so am Ende seiner künstlerischen Bahn seine ersten künstlerischen Schritte mit seinem kompositorischen Spätwerk.

Der Schaffensprozess der **„Sonatine“ für Flöte und Klavier (1946)** ist repräsentativ für die typische Arbeitsweise Boulez', denn er zog das Stück nach der Uraufführung in den vierziger Jahren gänzlich zurück und revidierte es von Grund auf. Mit dem endgültig vollendeten Werk gelang dem Künstler der kompositorische Durchbruch zur eigenständigen Stilistik. In einer viertelstündigen „Tour de force“ verbindet er atemberaubende Virtuosität und feine Klangsinnlichkeit mit den für seine Musik charakteristischen kristallklaren und hochkomplexen Strukturen. Anknüpfend an die romantische Tradition gießt Boulez die vier Sätze der klassischen Sonate in einen einzigen langen Satz, der schließlich in einer enormen Stretta gipfelt, die die Hauptmotive des Werks in immer schnellerem Tempo emporwirbelt. Dabei darf der Titel „Sonatine“ angesichts der enormen Schwierigkeit und des kompositorischen Anspruchs des Werkes getrost als vornehmes Understatement aufgefasst werden.

Zeit seines Lebens betonte Boulez die Verpflichtung und Aufgabe des Komponisten, sich der Musikgeschichte und seiner historischen Situation bewusst zu sein und daraus folgend bisher unerhörte „Neue Musik“ zu schaffen. In der **„Première Sonate“ für Klavier (1946)** kommt er diesem Ziel sehr nahe, denn fast sämtliche Bezüge zur klassisch-romantischen Tradition sind hier getilgt. Während Boulez in der „Sonatine“ noch mit deutlich erkennbaren Leitmotiven und überlieferten Topoi wie Scherzo oder Finale arbeitete, folgen musikalische Formung und Satztechnik in der „Sonate“ gänzlich anderen Gesetzen. Dem Komponisten gelingt das Kunststück, quasi vollkommen freie Gestalten zu kreieren, die er dennoch strengstens durchstrukturierte. Gesten und Linien sind nicht mehr motivisch-thematisch gebunden, und der einzelne punktuelle Ton gewinnt zunehmend an Bedeutung und Gewicht. Mit der Musik der „Sonate“ steht Boulez bereits entschieden an der Schwelle zur seriellen Musik, die er inspiriert von Olivier Messiaens Klavieretüde „Mode de valeurs et d'intensités“ gemeinsam mit Karlheinz Stockhausen in den frühen fünfziger Jahren entwickeln sollte. *Martin Schmalz*

Ein Projekt des Instituts für zeitgenössische Musik IzM

Jens Josef studierte Flöte an der HfMDK Frankfurt am Main bei Petr Brock und Paul Dahme; wichtige Anregungen erhielt er darüber hinaus von Andras Adorjan. Nach Lehrtätigkeiten an der Akademie für Tonkunst, Darmstadt und der HfMDK Frankfurt am Main ist er seit November 2006 Leiter der Flötenklasse an der Musikakademie Kassel. Sein Repertoire reicht vom Barock bis zur Musik unserer Zeit, wobei die Musik seit der klassischen Moderne einen Schwerpunkt bildet. Entsprechend hat er eine ganze Reihe von Werken uraufgeführt. Jens Josef sieht sich gleichermaßen als Komponist; entscheidende Anstöße gaben Gerhard Müller-Hornbach und Rainer Kunad. Unter Josefs Werken finden sich zwei Opern, Orchesterwerke, Lieder und andere Vokalwerke sowie zahlreiche Kammermusik für die unterschiedlichsten Besetzungen. Er ist Gründungsmitglied der Frankfurter Gesellschaft für Neue Musik.

Martin Schmalz, geboren 1975, studierte zunächst als Jungstudent, dann in der Soloklasse Klavier an der Musikhochschule Frankfurt am Main bei Prof. Irina Lein-Edelstein und Komposition bei Prof. Gerhard Müller-Hornbach. Er konzertiert als Solist und Kammermusikpartner und legt dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Musik des 20. Jahrhunderts. Seine Werke wurden unter anderem im Deutschlandradio Kultur, im Rahmen des Projektes „Freispiel“ der Jungen Deutschen Philharmonie, beim Festival für Zeitgenössische Musik in Nishni Novgorod und im Off-Programm der Donaueschinger Musiktage aufgeführt. Martin Schmalz ist Dozent für Korrepetition an der Musikhochschule Frankfurt und nimmt dort einen Lehrauftrag für Partiturspiel wahr.

Die nächsten IzM-Veranstaltungen:

Porträtkonzert Farzia Fallah

3. Dezember 2021 | 19.30 Uhr | Kleiner Saal der HfMDK

mit Studierenden der HfMDK Frankfurt und Gästen

shortcut: Showcase Breath Controller

7. Dezember 2021 | 19h | KunstKulturKirche Allerheiligen

von und mit Caroline Rohde (Blockflöten und MIDI-Blaswandler) und Richard Millig (Orgel und Elektronik)

shortcut: Reflexion zu Brahms und Widmann

21. Dezember 2021 | 18h | Kleiner Saal der HfMDK

Eine Collage mit Ausschnitten aus Werken von Brahms und Widmann mit dem Polymos Ensemble (Bálint Gyimesi, Klarinette und Joan Travé, Klavier)

Eintritt frei, Reservierungen unter www.hfmdk-frankfurt.de

Ein Projekt des Instituts für zeitgenössische Musik IzM